

Während ich diese höchst unmenschlichen Martern sah, fühlte ich tatsächlich wieder einmal all die Schmerzen, die Er durchmachte. Dann, als ob diese Szene nicht schrecklich genug wäre, sah ich die Gottesmutter, die dasselbe wie ich sah, zu Ihm aufblicken. Und als unser Herr schrie, schrie auch Sie mit Ihm vor Qual und Pein, wobei Sie so gerne die Schmerzen von Ihm nehmen wollte, wie jede liebende Mutter auf Erden es gewollt hätte, wenn sie selbst einen solchen Gräuel mit ihren eigenen Kindern mit ansähe. Dann versuchte die Gottesmutter noch weinend Ihre Hand auszustrecken und die Füße unseres Herrn zu berühren, um die Schmerzen zu lindern. Und als Er das sah, zuckte Sein Heiliger Leib in Erwartung des Schmerzes infolge der Berührung der offenen Wunde durch die Hand Seiner Mutter zusammen. Und dies wiederum rief noch mehr Verletzungen an Seinem Rücken und noch mehr Schmerzensschreie hervor. Dieser neue Ausbruch von Schreien und Qualen verursachte dann wiederum bei der Gottesmutter noch mehr Kummer und Weinen über die vollkommene Hilflosigkeit. Sie war in einem Zustand vollkommener Verzweiflung und Ihr Herz war ganz zerrissen vor Schmerz, da Sie Sich beim Versuch, die Schmerzen, die Qual und das Leiden von Ihrem geliebten Sohn, unserem Herrn, wegzunehmen, völlig hilflos fühlte. Im Gegenzug war unser Herr trotz Seiner qualvollen physischen Leiden dann völlig gebrochenen Herzens und bestürzt. Indem Er die Hilflosigkeit Seiner geliebten Mutter sah, Ihm zu helfen, fühlte Er Sich selbst auch hilflos, Ihren Schmerz und Ihren Kummer wegzunehmen.

Diese Szene, die ich so genau zu beschreiben versucht habe, mit den Unzulänglichkeiten der englischen Sprache Worte zur Beschreibung meiner Gefühle und Schauungen zu finden, schien Stunden zu dauern, obwohl sie in Echtzeit und in der Realität eigentlich nur Minuten dauerte, und ließ mich physisch, seelisch und vor allem geistig völlig leer zurück. Ich konnte mich in meiner demütig niedergeworfenen Stellung vor dem Kreuz kaum vom Boden erheben; denn ich weinte nicht nur hemmungslos, sondern es riss mich an allen Gliedern, als ob ich geschlagen worden wäre.

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, dieses Erleben, das sich am folgenden Tag wieder an der 12. Station wiederholen sollte, war so real, dass, wenn jemand sehen und fühlen könnte, was ich durchgemacht hatte, und damit auch erkennt, was die Sünde wirklich unserem Herrn und danach der Gottesmutter zufügt, ich dann wirklich glaube, wir würden alle lange und genau überlegen, erneut zu sündigen. Auch wenn die Gottesmutter es mir so nicht gesagt hat, zumindest bis dato bin ich dennoch davon überzeugt, diese Erfahrung würde zweifellos weit mehr eine angemessene Buße für meine Sünden sein, als jede Form der Buße, die mir je zuvor von irgendeinem Priester in der Vergangenheit aufgegeben wurde.

Vielen Dank, meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, dass ich diese höchst außergewöhnliche Erfahrung mit euch teilen durfte. Und ich hoffe, dass es euch allen eine Hilfe sein wird.

Ich bete, heilige Muttergottes, dass jene, die Deine Botschaften lesen oder hören wollen, sie mit Deinem Segen empfangen, und dass auch ihr Herz mit Deinen Gnaden und Deiner Liebe erfüllt wird.

Bete für mich, o heilige Muttergottes, dass ich, Dein demütiger Diener, Deine Aufträge mit wahren und unerschöpflichem Vertrauen auf Dich und Deinen Sohn Jesus Christus ausführen werde.

Nr. 16 Demut

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus,

nachdem mich die Gottesmutter verlassen hatte, als Sie die Botschaft über die Vergebung dargelegt hatte, kam Sie noch am Abend des 18. März 2004 erneut mit einer neuen persönlichen Botschaft zu mir. Aber im Einklang mit der Bitte der Gottesmutter, mein Herz und meine Seele für jedermann zu öffnen, möchte ich diese Botschaft mit Euch allen teilen.

Sie sagte mir Folgendes:

„Mein lieber Sohn, heute Nachmittag, als Ich, deine himmlische Mutter, dich in der Schauung eingeladen und in Meinen ausgestreckten Armen begrüßt habe, konnte Ich deine tiefe Ergriffenheit spüren, die aus dem Inneren deines Herzens strömte, und dein Gefühl der Verwunderung und Ehrfurcht fühlen, als Ich dich eingeladen habe, dich mit Mir, deiner himmlischen Mutter, und mit Meinem geliebten Sohn Jesus in Unserer gemeinsamen Betrübniß zu vereinen.

Darüber hinaus konnte Ich spüren, dass du im Sinn hastest zu zögern, dich Mir zu nähern, weil du selber das Gefühl hattest, in dieser Schauung fehl am Platz zu sein.

Heute, Mein lieber Sohn, ist die Zeit für dich gekommen, dass du an dieser gemeinsamen Betrübniß zwischen Meinem geliebten Sohn Jesus, der wiederum euer himmlischer Bruder ist, und Mir Anteil nimmst. Obwohl Ich weiß, dass du dieses nur schwer verstehen kannst und du durch deine eigene Demut durchaus ein Gefühl der Unwürdigkeit verspürst, ist dies jedoch sowohl der Wunsch Meines geliebten Sohnes Jesus als auch Mein Wunsch, der Wunsch deiner himmlischen Mutter.

Demut, Mein lieber Sohn, ist ein sehr wunderbares Geschenk, das Mein geliebter Sohn Jesus dir nun angeboten hat, ganz in der Art und Weise, wie Sein Vater im Himmel dir das Geschenk des Glaubens angeboten hat. Und wieder ganz so wie mit dem Geschenk des Glaubens musst du, indem du dies Geschenk der Demut angenommen hast, jetzt dieses Geschenk pflegen, das du, Mein lieber Sohn, nun angenommen hast. Dieses Geschenk der Demut ist so kostbar, weil Demut selbst das Spiegelbild der Seele Meines geliebten Sohnes ist.

Bitte, Mein lieber Sohn, hege dieses Geschenk und pflege es weiterhin für den Rest deines Lebens, und übe die Demut weiterhin oft, damit du letztlich ein würdiger Botschafter und ein glänzendes und für die anderen nachzuahmendes Vorbild werden kannst. Denke daran, Mein

lieber Sohn, dass Mein geliebter Sohn Jesus Sein ganzes Leben auf Erden das vollkommenste Beispiel des Geschenkes der Demut war, indem Er sie praktizierte, sie zeigte und bescheiden war, immer und überall, als Er auf Erden gegenwärtig war. Und Er wünscht, dass dieses Beispiel von jedem Einzelnen Meiner lieben Kinder auf Erden, auch von dir, Meinem lieben Sohn, nachgeahmt wird.

Auch wenn dieses Geschenk bei dir nur in seinem embryonalen Stadium ist, bitte aktiviere es und fördere es im Wachstum mit anhaltendem Gebet, Glauben und reichlicher Anwendung. Indem du in der Schauung die Einladung angenommen hast, dich mit Meinen geliebten Sohn Jesus und mit Mir, deiner himmlischen Mutter, in unserer gemeinsamen Betrübnis zu vereinen, und indem du sie in der Art und Weise angenommen hast, wie du es tatest, hast du jetzt angefangen, dieses wunderschöne Geschenk der Demut zu pflegen, welche du jetzt mit Glauben, Fleiß und Gehorsam zu Meinem geliebten Sohn und Mir selbst von jetzt an dein Leben lang ausüben musst.

Es wird bisweilen extrem schwierige Herausforderungen für dich geben, Mein lieber Sohn, aber denke immer daran, dass Mein geliebter Sohn Jesus unermüdlich Sein ganzes Leben auf Erden Demut ausübte, sogar bis zu und während Seiner Kreuzigung und Seinem Tod, wie du es nun gesehen hast. Immer wenn du die Belastung dieser Herausforderungen spürst, rufe dir immer das Beispiel der Demut in den Sinn, welches Mein geliebter Sohn gegeben hat. Dies wiederum wird dir helfen, deine eigenen Herausforderungen zu überwinden. Und damit wirst du sowohl zur Übung als auch zur Pflege deiner eigenen Demut fähig.“

Mit dieser Botschaft gab mir die Gottesmutter Ihren üblichen Segen und ließ mich eher verblüfft und mit einem tiefen Gefühl der Unwürdigkeit und – ich wage sogar zu denken, geschweige denn zu sagen – mit einem Gefühl der Demut zurück, die Thema dieser Botschaft war.

Ich möchte sehr gern euch alle, Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, um eure Gebete bitten, um mir zu helfen, einmal die Wünsche des diesbezüglichen Gesuches der Gottesmutter auszuführen, zum anderen Ihr auch weiterhin treu zu sein.

Möge Gott euch alle segnen ...

Ich bete, heilige Muttergottes, dass jene, die Deine Botschaften lesen oder hören wollen, sie mit Deinem Segen empfangen, und dass auch ihr Herz mit Deinen Gnaden und Deiner Liebe erfüllt wird.

Bete für mich, o heilige Muttergottes, dass ich, Dein demütiger Diener, Deine Aufträge mit wahren und unerschöpflichem Vertrauen auf Dich und Deinen Sohn Jesus Christus ausführen werde.

Nr. 17 Der Todeskampf Christi

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus,

während ich am 27. März 2004 nachmittags meinen täglichen von der Gottesmutter gewünschten Kreuzweg für diese Fastenzeit ausführte und während auch die versprochene Vision an der 12. Kreuzwegstation wieder auf dem Außengelände von Schönstatt in Armadale, W.A. stattfand, kam es zu einer weiteren höchst außergewöhnlichen Offenbarung, die ich im Einklang mit der Bitte der Gottesmutter, dass ich mein Herz und meine Seele jedermann öffne, gerne mit euch teilen möchte.

Die Szene, die ich nun beschreibe, ist und war ganz bestimmt in dem Augenblick, als ich sie sah und fühlte, höchst bestürzend und äußerst schmerzvoll. In dieser Schauung sah ich unseren Herrn Jesus Christus angenagelt am Kreuz hängen. Es war, als wenn ich heranzoomte, wie eine Kamera auf ein Bild zoomen kann, aber in diesem Fall zu einer Nahaufnahme des Rückens von Jesus, wo ich deutlich sehen konnte, dass Er nur Hautfetzen auf Seinem Rücken hatte, wo der weitaus größere Teil Seines Rückens aus offenem Fleisch bestand, mit einer Vielzahl von offenbar durch die Geißelung verursachten tiefen Schnitten, die Er so grausam und ungerechter Weise erhalten hatte. Und von diesem Blickwinkel aus konnte ich klar erkennen, dass das Holz des Kreuzes hinter Seinem Rücken voller Kerben und Knoten und die Oberfläche völlig zersplittert war wie von einer Axt gesplattene Brennholzsplitter.

Noch von dem gebannt, was ich gerade beschrieben habe, sah ich dann Jesus vor Schmerz zucken und gleichzeitig Seinen Rücken. In der Tat, das offene Fleisch auf Seinem Rücken war von der rauen unbearbeiteten Oberfläche des Kreuzes zerstoßen. Und zur gleichen Zeit konnte ich Ihn laut schreien hören mit einer äußerst fürchterlich durchdringenden und qualvollen Stimme, als der Schmerz durch Seinen Heiligen Leib schoss. Aber als ob dies zu sehen und zu hören nicht schmerzhaft genug für mich wäre, konnte ich Seine Schmerzen tatsächlich fühlen, wie ich sie sah und hörte.

Meine lieben Brüder und Schwestern in Christus, ich kann euch nicht einmal versuchsweise die Wirkung angemessen beschreiben, die dieses Erlebte in dem Moment auf mich hatte, gerade jetzt nach dem Ereignis, und ich bin absolut sicher, für den Rest meines Lebens von jetzt an haben wird.

Diese Erscheinung, den Todeskampf Christi zu sehen und tatsächlich zu fühlen, dauerte, wie mir vorkam, Stunden,

während ich die Qual jeder Bewegung sah und fühlte, die unser Herr machte, jedes Mal im vergeblichen Versuch, eine bequemere oder genauer weniger schmerzhaft Stellung einzunehmen. Mit jeder Bewegung stieß Er einen schrecklichen Schrei vor quälendem Schmerz aus, solch qualvollem Schmerz, der einfach unerbittlich war. Wenn Er Seinen Rücken bewegte, rissen die Nägel an Seinen Handgelenken und scheinbar unfreiwillig öffneten sich Seine geballten Hände, von denen gleichzeitig die Schmerzen Seinen Arm entlang schossen bis hin zu Seinen Schultern und Seinem Hals, von dort wiederum Seine Wirbelsäule hinunter über Sein entblößtes Gesäß (Er war völlig nackt am Kreuz), mit dem Er versuchte, das Gewicht Seines Heiligen Körpers zu stützen, in Seine Leisten, dann Seine Oberschenkel und Beine hinunter, bis sie schließlich Seine Füße erreichten. Sobald diese stechenden Schmerzen Seine Füße erreicht hatten, brachten sie Seine Füße zum Zucken, welche wiederum durch die Nägel in Seinem Fuß einen stechenden und qualvollen Schmerz Seine Beine hinaufsandten. Und so fuhr der qualvolle Prozess des stechenden Schmerzes in die umgekehrte Richtung, von wo er mit dem Zucken Seines Rückens gegen das rohe, gesplitterte Holz des Kreuzes begonnen hatte.

Die ganze Weile, während ich diese völlig unmenschliche Qual mit ansah, konnte ich zugleich mit Meinem Herrn, unserem Herrn, tatsächlich jede einzelne qualvolle Bewegung durch meinen eigenen Körper fühlen, aber zweifellos nicht annähernd so tiefe und intensive Schmerzen, wie Er sie erduldet. Sein Heiligstes Antlitz war völlig von Seinem Heiligen Blut bedeckt, mit so vielen tiefen Wunden sowohl infolge der Geißelhiebe, die Er erhalten hatte, als auch durch die grausame Art und Weise, wie die römischen Soldaten die Dornenkrone aufgedrückt haben mussten, damit sie in Seinen Schädel eindringe. All diese ungeheure Folter bedeutete, dass Sein Heiligstes Antlitz vor Schmerz völlig verdreht und verzerrt wurde, und je mehr Er dies hinausschrie, desto mehr verzerrte sich Sein Antlitz.

Er schrie so laut, damit der Schmerz nachlasse, aber je mehr Er schrie, desto mehr nahmen die Schmerzen zu und desto mehr Hautabschürfungen und Stichverletzungen bekam Er an Seinem Heiligen Leib durch das Schreien ab. Dann sackte Sein Heiliger Leib kurzzeitig vor lauter Erschöpfung durch das Schreien und qualvolle Leiden herab, wobei Sein Heiliges Haupt nach vorn auf Seine Blut befleckte Brust fiel, und einen kurzen Moment lang gab es eine Unterbrechung des Schreiens - aber nur kurze Zeit; denn dann fing Er an zu ersticken, und indem Er Luft in Seine Lungen einzuatmen versuchte, begann Er daher Schleim und Blut zu würgen, was Ihn wiederum zum Husten brachte. Dies setzte dann wiederum eine Kettenreaktion an neuerlicher Qual, Schmerz und Geschrei in Gang, da Sein Heiliger Leib an der groben Oberfläche des Holzkreuzes durch den Husten noch mehr abgeschürft und durchstoßen wurde.